

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Herr **Emanuel Heinrich Hesse** in Georgensfeld

beabsichtigt, in dem unter Nr. 29 des Brandversicherungskatasters für Georgensfeld gelegenen Grundstück
die **Pferdeschlächtere**

in der zeitlichen Weise fortzubetreiben.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Titlen beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dippoldiswalde, den 6. September 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Stellvertretung: v. Brück, Assessor.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den **10. November** dieses Jahres

das dem Strohhutfabrikant **Friedrich Wilhelm Wfert** zugehörige Hausgrundstück Nr. 105 B. des Katasters, Nr. 31 des Flurbuchs und 93 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Niederkreisch**, welches Grundstück am 21. August 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

4695 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 28. August 1876.

Königliches Gerichtsamt.

Klimmer.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hauptversammlung der Lehrer des hiesigen Schulbezirkes soll

Freitag, den 22. September, von Vormittags 9 Uhr ab,

in dem hiesigen Rathhause abgehalten werden.

Die Tagesordnung wird den einzelnen Conferenzen zugeschickt werden.

Dippoldiswalde, am 6. September 1876.

Der Königl. Bezirks-Schulinspector.

Muschacke.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Da der Schwinbel mit Zwanzig-Mark-Stücken jetzt nachdrücklich betrieben zu werden scheint, so ist es gerathen, bei Annahme solcher Stücke recht vorsichtig zu sein. Es werden oberflächlich vergoldete Bier-groschenstücke hannoverschen Gepräges von 1859 als solche ausgegeben; sie haben dieselbe Größe, auch auf dem Revers ein Gepräge, das die Täuschung begünstigt. Möge man daher überall recht auf der Hut sein.

— In Sachsen soll nun demnächst auch der Wall-

fahrts-Schwinbel beginnen. Am 8. Septbr. soll eine vom Grafen Stolberg auf Rückelwitz unternommene Fahrt nach Rosenthal — das wohl zu einem deutschen Courdes erhoben werden soll — stattfinden, zu der alle Katholiken Sachsens eingeladen sind.

Pirna. Die Verhandlungen wegen Ankaufes der Rütewitzer Papierfabrik Seiten der Prioritätenbesitzer sind gescheitert und ist nunmehr der Concourse eröffnet worden.

Meißen. Die Gewerbe-Ausstellung in Geißler's Etablissement, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu er-

freuen hatte, ist am Sonntag Nachmittag geschlossen worden. Die Lotterie, zu der 18,000 Loose ausgegeben wurden, wird am 11. Septbr. gezogen. — Die Ernte-Aussichten für Wein und Obst sind sehr schlechte.

Leipzig. Unser Kaiser Wilhelm, der zum ersten Male als Kaiser Leipzig besuchte, ist am 5. Septbr. von unserer königlichen Familie, den anwesenden sonstigen Fürstlichkeiten und Militärs empfangen und von den Vertretern der Stadt feierlich begrüßt worden. Das erlauchte Oberhaupt des neuen Deutschen Reiches zog in die, bis in ihre fernsten Vorstädte festlich gezielte, besonders aber auf dem Wege des kaiserlichen Zuges ebenso reich wie geschmackvoll ausgeschmückte Stadt ein. Der sonstigen einfachen Sitte des hohen kaiserlichen Herrn entsprechend, fuhr er auch hier in zweispännigem Wagen, an seiner Seite unser allverehrter Monarch; in langer Reihe folgten die Wagen der übrigen Fürstlichkeiten. Stürmischer Jubel empfing und begleitete, von Straße zu Straße sich fortplanzend und immer mehr steigend, den kaiserlichen Gast und seinen Wirth. Als man in einem späteren Wagen den großen „Denker der Schlachten“ Moltke und den ruhmvollen Sieger bei Metz, Prinz Friedrich Karl, erblickte, erneuerte sich der Jubel der dicht gedrängten, aber in größter Ordnung verharrenden Volksmenge.

Kaiser Wilhelm hat sich über den begeisterten Empfang, der ihm zu Theil geworden, hoch erfreut von der Herzlichkeit desselben, sehr befriedigt ausgesprochen; aber auch der Eindruck, den die Person des Kaisers auf Alle gemacht hat, ist ein überaus mächtiger und zugleich gewinnender gewesen. Sein frisches, rüstiges Aussehen, die aus seinem Auge, wie aus seiner ganzen Haltung hervorleuchtende Klarheit und Heiterkeit seines Wesens, die ungezwungene und darum so wohlthunende Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, die sich in jedem seiner Worte, wie in jeder seiner Geberden, ausspricht, Alles dies hat dem hohen kaiserlichen Herrn die Herzen, welche ohnehin schon längst freud- und erwartungsvoll ihm entgegen schlugen, vollends zu eigen gemacht.

Der erprobten Gesinnung von Leipzigs Bürgerschaft gegen Kaiser und Reich gab der Vicebürgermeister Dr. Georgi in seiner Begrüßungsrede an Kaiser Wilhelm ebenso würdigen als warmen Ausdruck. Und in gleichem Sinne, unter wärmster Anerkennung der bundesfreundlichen Haltung der Könige Johann und Albert, erwiderte der hohe Gast:

„Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie mir im Namen der Stadt entgegneten und die Sie so treffend geschichtlich begründet. Ich freue mich, in einer Stadt zu verweilen, die so reich an großen Erinnerungen ist und diese Erinnerungen stets an Ereignisse knüpfen kann, die für Deutschland entscheidend wurden. Was Sie von Resultaten der letzten Zeit gesagt, spricht auch meine Ueberzeugung aus, daß sie gnädige Fügung der Vorsehung gewesen; aber Ich muß auch hinzufügen, daß Ihr König als Feldherr durch Heldenthum und Besonnenheit in Führung seiner braven sächsischen Truppen sowohl, wie später durch das Commando einer Armee, zur Erreichung dieser großen Resultate wesentlich beigetragen hat. Auch in dem Erstreben der deutschen Einheit ist Ihr König den Fußstapfen Seines unvergesslichen Vaters gefolgt und hat das vom deutschen Volke so lange Ersehnte mit erreichen helfen.“

Unser König Albert hat seinerseits einen neuen sichtbaren Beweis davon, wie er so ganz mit dem Bestande und den großen Erfolgen des neubegründeten Deutschen Reiches sich einverstanden erklärt, durch die Verleihung des Ordens der Rautenkronen (der höchsten Auszeichnung, die es in Sachsen giebt) an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke geliefert. — An Bürgermeister Dr. Georgi verlieh er das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

Die Erleuchtung der Stadt am Abend des Einzuges war ohne Vergleich die allgemeinste, reichste und sinnreichste, die seit der berühmten Illumination beim Jubiläum der Leipziger Schlacht (1863) hier stattgefunden, ja sie hat sie wohl noch

übertroffen, denn die allgemeine Harmonie und die so wohl-vorbereiteten Effecte sind nie erreicht worden. Das Theater, Museum, Augusteum, die Post und die kunstvollen Decorationen am Augustusplatz bildeten unstreitig den Höhepunkt des Ganzen. Der Schwanenteich war durch Sterne und Figuren auf dem Wasser, und die Promenaden und Parkpartien zauberisch schön erleuchtet.

Am 6. Septbr. Vormittags hat sich der Kaiser in Begleitung unseres Königs und des Kronprinzen des Deutschen Reiches, sowie der übrigen fürstlichen Gäste, mittelst Extrazuges zur Parade des 12. kgl. sächs. Armeecorps nach Böhlen begeben. Es hatten sich natürlich auch viele Tausende als Zuschauer eingefunden; mittelst 18 Extrazügen wurden 23,000 Menschen befördert. Die Parade war $\frac{1}{2}$ 2 Uhr zu Ende, und um 4 Uhr fand im Schützenhause königliche Tafel statt, wobei unser König Albert einen Toast auf Kaiser Wilhelm brachte, den dieser erwiderte, indem er auf das Wohl des Königs von Sachsen und des ganzen königlichen Hauses trank. Am Abend war Festheiter, wo das Göthe'sche Schauspiel „die Geschwister“ und „Eigensinn“ von Benedix gegeben wurden. Der dann auf dem Augustusplatz abgehaltene Zapfenstreich von der gesammten Musik nebst dem Tambour- und Signalistenchor des Armeecorps machte einen großartigen Eindruck; ein Feuerwerk bildete den Schluß.

Am 7. Septbr. (Donnerstag) begaben sich die fürstlichen Herrschaften und Gefolge zu dem Corpsmanöver nach Gruna. Die Abreise des Kaisers nach Merseburg sollte am Abend erfolgen.

Leipz. Auf dem kürzlich hier abgehaltenen Schuhmachertage ist der sehr gerechtfertigte Beschluß gefaßt worden, den Kunden nur 3 Monate lang zu borgen, dann aber 6 pro Cent Zinsen für die Schuld zu berechnen. Auch soll die Bildung von Rohstoff-Vereinen angestrebt werden.

Berlin. Wie es heißt, wird der Reichstag auf den 23. Oktober einberufen werden. — Der Bundesrath soll noch im September zusammentreten.

— Der Feldmarschall Frhr. von Manteuffel ist in wichtiger Mission nach Petersburg gesandt worden. Derselbe hat schon früher einmal in einem entscheidenden Moment mit dem Kaiser von Rußland direct und persönlich verhandelt, als es sich um die orientalische Frage und den Pariser Frieden handelte. Wenn die ihm jetzt zu Theil gewordene Mission mit Dem, was früher verhandelt worden ist, im Widerspruch stände, würde Frhr. v. Manteuffel sie gewiß nicht angenommen haben und so ist sie ein Beweis dafür, daß die deutsche Politik keine anderen Wege einzuschlagen gedenkt, als die, welche sie bisher Rußland gegenüber inne hielt; ferner ein Beweis für das ungetrübte Verhältniß der beiden Kaiser, welche jetzt den Frieden der Welt in der Hand halten.

Bayern. In der Pfalz haben, nachdem die Ernte eingebracht ist, die Mäuse dermaßen überhand genommen, daß die Behörden die umfassendsten Maßregeln anordnen mußten. Um die Felder von dem Ungeziefer zu reinigen, ordnete man das Fangen an und zahlte für jede abgelieferte Maus 4 Pfennige; man hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn in einer einzigen Gemeinde wurden in wenig Tagen 32,000 Mäuse abgeliefert und so die Kasse gesprengt, die jetzt nur noch 1 Pfennig für das Stück bezahlt.

Frankreich. Das Project einer Weltausstellung im Jahre 1878 zu Paris wird von der Regierung bereits ernstlich behandelt und ist auch schon ein amtliches Reglement erschienen. Der ganze, für die Ausstellung bestimmte Raum wird zum wirklichen Entrepotplatz erklärt und bestimmt, daß alle Erzeugnisse des Auslandes unter den Bedingungen des internationalen Transits ohne jede Durchsuchung, oder nach Wahl der Interessenten unter den Bedingungen des nationalen Transits mit einer nur summarischen Durchsuchung, direct nach dem Ausstellungspalaste befördert werden sollen. Das

deutsche Reich und auch Oesterreich haben bekanntlich die Aufforderung zu einer offiziellen Betheilung an der Pariser Weltausstellung sehr kühl, ja fast ablehnend zur Kenntnis genommen.

Schweiz. Die altkatholische Bewegung scheint auch hier an Boden zu gewinnen. Die ganz katholische und politisch liberale Stadt Solothurn hat bisher den religiösen Fragen ziemlich thatenlos gegenüber gestanden und ließ die katholische Geistlichkeit ruhig gewähren. Nachdem nun aber letztere bei Anlaß der Frage der Consecration des neugewählten Bischofs in recht intoleranter und anmaßender Weise aufgetreten war, ging den Solothurnern die Geduld aus und sie veranstalteten eine zahlreich besuchte Versammlung, welche einstimmig die Resolution faßte, es solle eine christ-katholische Gemeinde gegründet und ein christ-katholischer Stadtpfarrer gewählt werden. Es hat dies um so mehr Bedeutung für die weiteren Fortschritte der altkatholischen Bewegung, als Solothurn eben der einzige katholische Kanton der Schweiz ist, der von jeher die Zumuthungen der Jesuiten und Römlinge standhaft abgewiesen hat.

Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde.

Geboren wurde ein Sohn: dem Schneider Heinr. Friedr. Theod. Sudhoff hier; dem Wirtschaftsbesitzer Ludwig Hermann Reichert in Reinberg; dem Kaufmann Ernst Oscar Näser hier; dem Rathsregistrator Otto Müller hier; dem Handarbeiter August Ernst Erler hier; dem Gasthofbesitzer Ernst Weichelt in Reinholdshain; dem Waldarbeiter Carl Gottlieb Richter in Ulberndorf; dem Pappfabrikbesitzer Hermann Rost hier; dem Kaufmann Clemens Schramm hier; dem Handelsmann Joh. August Schierik hier; dem Löffler Gustav Adolf Thomschke hier; dem Hufschmied Ernst Heinrich Noack in Oberhäslisch und ein uneheliches Kind. — Ein Mädchen: dem Gutsbesitzer Friedr. August Lieber in Reinholdshain; dem Zeugarbeiter Friedr. August Näder hier; dem Handarbeiter Ernst Moriz Neubert hier; dem Kaufmann Hermann Näser hier; dem Zimmermann Carl Gottlob Börner in Oberhäslisch; dem Handarbeiter Friedrich Traugott Michael in Oberhäslisch; dem Gutsbesitzer Hermann Julius Keppler in Oberhäslisch; dem Zimmermann Friedrich August Müller hier; dem Gens-

darm Carl Friedrich Säuberlich hier und zwei uneheliche, sowie dem Korbmacher Jahn ein todgeborenes.

Gestorben ist der Armenhausbewohner Friedr. Aug. Wedbrod, 73 J. 1 M. 23 T. alt; der Handarbeiter Friedrich Ernst Reichert, 75 J. 7 M. 26 T. alt; Anna Hedwig Schumann, Tochter des Hausbesizers Carl Moriz Ferdinand Schumann, 11 J. 17 St. alt; Arno Curt Liebmann, Sohn des Gasthofbesizers Oscar Liebmann, 12 W. 2 T. alt; der Handarbeiter Olieb. Aug. Hofmann, 78 J. 10 M. 11 T.; Max Oswald Fiedler, Sohn des Müller Traugott Wilhelm Fiedler, 4 J. 3 M. 6 T. alt; Hedwig Clara Schöne, Tochter des Schuhmacher Carl August Schöne, 8 W. 2 Tage alt; Ernst Martin Schneider, Sohn des Bäckermeister Ernst August Schneider, 8 M. 28 T. alt; Auguste Antonie Schüller, Tochter der Marie Auguste Schüller in Ulberndorf, 19 T. alt; Alfred Bruno Heise, Sohn des Mühlenbesizers Bernhard Heise, 6 M. alt; Emilie Elisabeth Behrendt, Tochter des Schneider Adolf Behrendt, 1 J. 2 M. 23 T. alt; Anna Martha Pressch, Tochter des Stuhlmacher Bernhard Pressch in Ulberndorf, 1 J. 2 M. 24 T. alt; Christiane Amalie verw. Rupprecht, 57 J. alt; Amalie Auguste Träger, Ehefrau des Ziegelmeisters Carl Gottlieb Träger, 46 J. 5 M. 8 T. alt; Johanne Sophie Siegert, 57 J. 7 M. 18 T. alt; Heinrich Wilhelm Ulrich, Maurer, 28 J. 3 M. 15 T. alt.

Eheschließungen: Schuhmacher Carl August Schöne mit Amalie Auguste Schwarz hier. — Julius Robert Richter, Zimmergeselle mit Auguste Emilie Claußniger hier.

Aufgeboten: Buchhalter Johann Friedrich Max Vormann in Dresden mit Marie Francisca Reichart in Kreischa. — Maurer Carl Friedrich Wilhelm Kraups hier mit Auguste Math. Göbler in Schmiedeberg.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 13. Sonnt. n. Trinit. (10. September), zur Feier des Erntedankfestes predigt Herr Sup. Dpik.

Kirchenmusik: „So weit der Sonne Strahlen glänzen,“ Hymnus für gemischten Chor und Solo mit Orchesterbegleitung von A. Bergt.

Ein treuer Diener.

Criminal-Novelle von Fr. Friedrich.

(8. Fortsetzung.)

Die Augen der Frau glühten, ihre Lippen zuckten, als suchte sie nach Worten und vermöge dieselben nicht zu finden.

„Das Krankenzimmer meines Vaters ist ein Heiligthum für mich und ich werde dasselbe durch Niemand ohne seinen Willen betreten lassen!“ rief sie. „Es ist fern von mir, mich zwischen den Vater und die Söhne zu drängen, jetzt habe ich indeß einen Kranken zu schützen und vor jeder Aufregung zu bewahren. Er ahnt nicht, daß Sie kommen und Sie werden zum wenigsten den Willen eines Kranken soweit achten, daß Sie es allein von ihm abhängen lassen, ob er Sie sehen will.“

„Mein Vater will uns sehen, ich weiß, daß er nach uns verlangt hat,“ warf Paul ein. „Oder wagen Sie vielleicht zu leugnen, daß er gegen Sie den Wunsch, uns zu sehen, ausgesprochen, daß er Sie gebeten hat, uns zu schreiben?“

Die Frau zuckte bei diesen Worten doch etwas zusammen und ihr Blick glitt flüchtig über Georg hin, welcher noch immer im Zimmer stand. Dann richtete sie sich empor, als vermöchte sie durch ihre Größe zu imponiren.

„Mein Herr, welche Sprache!“ rief sie. „Vergessen Sie nicht, daß ich an Stelle meines kranken Vaters berechtigt bin, hier das Hausrecht zu üben! Er hat durchaus nicht den Wunsch, Sie zu sehen, gegen mich ausgesprochen!“

„Wollen Sie vielleicht den Söhnen die Thür weisen?“

bemerkte Paul. „Zu lange haben Sie meinen Vater betört und getäuscht. Sie haben das Verlangen nach seinen Söhnen hintertrieben, jetzt wird endlich die Schranke fallen, welche Sie zwischen uns aufgerichtet haben, ich selbst werde meinem Vater sagen, daß Sie ihn betrogen, als Sie versicherten, daß Sie uns geschrieben!“

Er wollte auf das Zimmer zuschreiten, in welchem der Kranke lag, die entschlossene Frau vertrat ihm den Weg.

„Zurück!“ rief sie heftig. „Ich werde Niemand in das Zimmer meines kranken Vaters lassen! Noch bin ich Herrin hier und werde nöthigenfalls jeden unberufenen Eindringling mit Gewalt entfernen lassen!“

In diesem Augenblicke rief der Kranke, der die Stimme seines Sohnes erkannt hatte: „Paul! Paul!“ und Alles vergessend, schob der Gerufene die erbitterte Frau gewaltsam zur Seite und stürzte in das Zimmer des Kranken. Hermann folgte ihm.

Lessen hatte sich im Bette emporgerichtet und streckte die Arme seinen Söhnen entgegen und im nächsten Augenblicke hatten ihn Beide mit ihren Armen umklammert.

Es war ein erschütterndes Wiedersehen. Ohne daß ein Mund ein Wort sprach, hatten die Herzen sich versöhnt und was zwischen ihnen gelegen, war entfernt und vergessen.

„Meine Kinder — meine Kinder,“ sprach Lessen bewegt, während eine Thräne in seinem Auge schimmerte. „Es ist gut, daß Ihr gekommen seid, denn es würde mir schwer geworden sein, ohne Euch zu sterben.“

„Vater, Du wirst noch nicht sterben, noch nicht!“ fiel

Paul ein. „Du mußt noch leben, nachdem wir uns endlich wieder gefunden haben.“

„Der Tod läßt sich nicht aufhalten, jetzt fürchte ich ihn nicht mehr,“ sprach der Kranke und sank erschöpft in die Kissen zurück.

Seine Kräfte waren solcher Aufregung nicht mehr gewachsen, allein ein Zug des Friedens und der Ruhe lag auf seinem Gesichte. In seinen Händen hielt er die Hände seiner Söhne und durch den leisen Druck derselben wiederholte er ihnen, daß sein Herz mit ihnen ausgefüllt sei.

Es lag etwas feierlich Ernstes in dem Schweigen. Seit Jahren hatten Paul wie Hermann ihren Vater nicht gesehen, in ihrer Erinnerung hatte er noch als rüstiger Greis gelebt, jetzt blickten sie in ein abgezehrtes, bleiches Gesicht. Aber seine Augen ruhten wieder freundlich auf ihnen wie einst, als sie noch Knaben waren.

Der Kranke brach selbst zuerst das Schweigen wieder, es war, als ob er keine Minute verlieren wollte, um seinen Söhnen das zu sagen, was er ihnen noch mitzutheilen hatte.

„Ich habe viel an Euch wieder gut zu machen,“ sprach er mit matter Stimme — jedes Wort schien ihm schwer zu werden und Schmerzen zu verursachen. „Ich bin hart und ungerecht gegen Euch gewesen, aber noch ist es nicht zu spät, um das Geschehene zu ändern. Ihr habt Euren Vater nicht vergessen — ich will Euch auch nicht vergessen!“

Er rang nach Athem.

„Vater, rege Dich nicht auf,“ bat Paul. „Schone Dich. Wir bleiben bei Dir, so lange Du es wünschst — erhole Dich erst wieder, dann magst Du uns Alles sagen!“

Der Kranke schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Ich habe nur noch wenige Zeit,“ fuhr er halb flüsternd fort. „Ich habe mich unendlich nach Euch gesehnt, weshalb seid Ihr nicht sofort gekommen, als meine Frau Euch geschrieben hat?“

„Sie hat uns nicht geschrieben,“ gab Paul zur Antwort.

„Doch, doch,“ versicherte Lessen. „Auf meinen Wunsch hat sie es gethan, ich ließ Euch bitten, zu kommen, und Ihr seid ja gekommen!“

„Sie hat uns nicht geschrieben,“ wiederholte Paul. „Georg hat uns ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen mitgetheilt, wie krank Du seiest, und da haben wir keine Stunde gezögert, zu Dir zu eilen.“

„Sie hat Euch nicht geschrieben?“ rief der Kranke und richtete sich empor, sein Blick ruhte auf dem Gesichte seines Sohnes; die Ahnung, daß er getäuscht und betrogen war, tauchte in ihm auf.

„Nicht eine einzige Zeile,“ versicherte Paul. „Selbst heute wollte sie uns den Eintritt zu Dir verwehren, mit Gewalt haben wir uns denselben erzwingen müssen — es sollte uns Niemand mehr von unserem Vater trennen!“

Lessen bewegte die Lippen, allein er war zu erregt und zu bestürzt, um ein Wort hervorbringen zu können. Pauline wußte, wie sehr er sich nach seinen Kindern sehnte und dennoch hatte sie dieselben nicht zu ihm lassen wollen! Die heftigste Erbitterung stieg in ihm auf.

In diesem Augenblick trat Pauline mit ihrem Bruder in das Zimmer. Das geröthete Gesicht des Pfarrers verrieth, wie rasch er geeilt war, seine Augen glühten und glitten flüchtig über den Kranken und dessen Söhne hin. Ohne ein Wort des Grußes trat er an das Bett.

Lessen machte mit der Hand eine zurückweisende Bewegung.

„Laßt mich allein mit meinen Söhnen!“ rief er. „Ich will mit ihnen allein sein!“

„Nein!“ entgegnete Hake. „Es ist meine Pflicht, Sie vor jeder Aufregung zu schützen und ich sehe, daß Sie bereits allzu erregt sind.“

„Ich will allein sein mit meinen Söhnen!“ wiederholte der Kranke noch einmal und der Widerspruch trieb ihm das Blut in die Stirn.

„Ich gehe nicht,“ sprach der Pfarrer mit Festigkeit, „denn ich befürchte, daß ich hier sehr nöthig sein werde, um die Interessen meiner Schwester wahrzunehmen!“

„Fort, fort!“ stöhnte der Kranke.

„Lessen, gelte ich Dir nichts mehr!“ rief Pauline und streckte ihm die Arme entgegen.

Der Kranke Greis wandte das Gesicht von ihr ab.

Jetzt sprang Paul empor.

„Fort!“ rief er und trat drohend vor Hake hin. „Wenn Sie dem Befehle des Kranken nicht gehorchen, so werde ich Sie dazu zwingen!“

Der Pfarrer rührte sich nicht, er schloß die Augen halb und ließ sie durchdringerd auf Paul ruhen. Er verrieth keine Furcht, weil er wußte, wie viel von diesem Augenblicke abhing.

„Ich werde hier bleiben,“ entgegnete er mit Bestimmtheit.

Pauline war an das Bett geeilt und hatte des Kranken Hand erfaßt; er entzog ihr dieselbe. Die letzten Kräfte raffte er zusammen.

„Du hast meinen Söhnen nicht geschrieben, Du hast ihnen heute den Zutritt zu mir verweigert — Du hast mich betrogen — fort! fort!“ rief er. „Jetzt erst durchschaue ich Dich, denn Du hast Alles aufgeboten, um meine Kinder von mir zu entfernen! Ich will ein neues Testament machen, nicht Du sollst erben, sondern meine Söhne — ruft einen Notar — rasch — rasch, ich will, ich will...!“

Er hatte diese Worte laut und mit dem Aufgebote der letzten Kräfte gerufen, er konnte sie nicht beenden, denn die Stimme versagte ihm und kraftlos sank er zurück.

Hermann beugte sich über ihn und suchte ihn zu stützen. „Vater, beruhige Dich, beruhige Dich!“ bat er.

Seine Worte kamen zu spät. Der Kranke bewegte die Lippen, als ob er gewaltsam noch einige Worte hervorbringen wollte, die Anstrengung trieb ihm Schweißtropfen auf die Stirn und zuckend fuhr seine Rechte in die Luft. Der Kampf des Todes trat ein, früher als er selbst geahnt hatte.

„Er stirbt, er stirbt!“ rief Hermann erschreckt. Paul sprang hinzu und stößte ihm einige Tropfen ein — Menschenhilfe kam zu spät!

Den Blick fest auf seine Söhne geheftet, als könne er ihnen durch die Augen noch mittheilen, was sein Herz noch im letzten Augenblicke beschäftigte und was zu sagen sein Mund sich weigerte, lag Lessen da, seine Brust holte schwer Athem. Noch einmal versuchte er, sich emporzurichten, dann sank er zurück, — das Herz hatte zu schlagen aufgehört.

Hermann warf sich über den Todten und umfing ihn mit beiden Armen. Paul stand bestürzt da. Er konnte es nicht glauben, daß der Mund, der soeben noch zu ihnen gesprochen, für immer schweigen sollte, das Auge, aus dem ihm Veröhnung entgegengeleuchtet, gebrochen war. Und doch stand er an dem Lager eines Geschiedenen.

Pauline war auf einen Stuhl hingesunken und hatte das Gesicht mit beiden Händen bedeckt.

Es liegt etwas Ergreifendes und schmerzlich Erschütterndes in dem Augenblicke, in welchem ein Menschenleben, das so viel gewirkt und geschaffen, das eine kleine Welt um sich selbst gebaut, vernichtet wird, in welchem ein Herz, das so viele Stürme ertragen, das von so mancher Freude und manchem Leid durchbebt, still steht, in welchem der Leib wieder in die Stoffe zerfällt, aus denen er entstanden.

Paul blickte zuerst auf und sein Blick fiel auf den Pfarrer, dessen Auge prüfend durch das Zimmer glitt, aus dessen Zügen eine triumphirende Freude sprach. Sein Herz zuckte noch vor Schmerz, er hätte ausschreien mögen, vor Weh, weil nach der so oft ersehnten Veröhnung ihm nur wenige Minuten in der Nähe seines Vaters vergönnt waren; dennoch erfüllte ihn der Anblick dieses Mannes mit der größten Erbitterung. Die Heftigkeit der Aufregung hatte den Tod

des Geschiedenen so schnell herbeigeführt, und dieser Mann hatte ihn aufgeregt.

„Sie haben meinen Vater gemordet!“ rief er. „Sie haben seinen Tod herbeigeführt!“

Hake blieb ruhig. Was hatte er jetzt noch zu fürchten? Das Ziel seiner Bestrebungen und Wünsche war erreicht — der Mund des Todten öffnete sich nie wieder, um die einmal in seinem Testamente getroffenen Bestimmungen zurückzunehmen. Er konnte lachen über jeden Zorn, denn derselbe war ohnmächtig. Sein Gesicht verzog sich zu einem Lächeln.

„Das sind Ansichten!“ erwiderte er leicht mit der Achsel zuckend. „Wären Sie nicht gekommen, so würde mein Freund sicher noch am Leben sein; Sie sind es, der seine letzte Lebensstunde vergiftet hat!“

„Ruhig!“ rief Paul, sich mit Mühe beherrschend, denn er stand an dem Sterbelager seines Vaters. „Für diese Stunde werde ich Verantwortung und Genugthuung von Ihnen verlangen!“

Der Pfarrer lächelte spöttisch.

„Pauline,“ sprach er zu seiner Schwester, „nach dem Testamente Deines Mannes, welches gottlob Niemand anzusechten vermag, bist Du die Erbin dieses Gutes und Hauses; — weise diesen Herren die Thür, denn sie haben kein Recht mehr, hier zu weilen. Jetzt bist Du hier die alleinige Herrin!“

Paul preßte die Lippen auf einander. Er mußte sich beherrschen, so schwer es ihm auch wurde.

„Sie werden diese Stunde bereuen,“ sprach er. „Noch ist Ihre Schwester nicht Herrin, noch ist das Testament nicht eröffnet und hat deshalb auch noch keine Geltung, und Sie selbst haben aus dem Munde des Sterbenden gehört, daß er die Bestimmungen des Testaments widerrief, daß er meinen Bruder und mich als seine Erben nannte!“

„Haha! Stoßen Sie das Testament um, wenn Sie es vermögen!“ entgegnete Hake spöttisch. „Sie sind ja ein Advokat. Hier möchte Ihre Kunst dennoch scheitern!“

Hermann hatte sich von dem Todten emporgerichtet und erfaßte den Arm des Bruders.

„Komm, fort aus diesem Hause, von diesen Menschen!“ rief er ängstlich.

„Nein, ich werde bleiben!“ entgegnete Paul. „Hier ist unser Platz, denn es ist das Haus unsres Vaters!“

Der Pfarrer war an seine Schwester getreten und sprach flüsternd einige Worte zu ihr, dann verließen Beide das Zimmer. Keiner von ihnen trat noch einmal an den Todten heran. Paul und Hermann blieben allein zurück.

Erst jetzt, wo sie von keinem fremden Auge beobachtet wurden, gab Paul sich ganz dem Schmerze hin. Mit welchen Hoffnungen hatte er dies Haus betreten und jetzt war Alles vernichtet! Sein Vater war todt und dessen letzter Wunsch war unerfüllt geblieben. Deshalb hatte sein letzter Blick mit einem so schmerzlichen Ausdruck auf seinen Kindern geruht. Er hatte gefühlt, daß er ihnen Unrecht gethan, und es hatte ihm die Kraft gefehlt, seine Bestimmungen zurück zu nehmen.

Paul war ein zu klarer Kopf, als daß er sich hätte verhehlen können, wie schwer die Sittigkeit des Testaments anzutasten war, wenn dasselbe nach den Vorschriften des Gesetzes aufgenommen, und daß dies geschehen war, konnte er nicht bezweifeln.

Er fühlte die Kraft in sich, durch das Leben durchzukämpfen; allein das Geschick seines Bruders ging ihm zu Herzen. Noch empfand Herman nur den Schmerz über den Verlust seines Vaters; allein dieser Schmerz mußte noch gesteigert werden, wenn er erfuhr, daß auch seine Hoffnungen vernichtet waren.

Es war sein Entschluß gewesen, in dem Hause zu bleiben und den Boden, auf dem er stand, mit aller Kraft zu vertheidigen, seines Bruders wegen gab er diesen Entschluß auf. Und was konnte ihm dieser Kampf nützen? Konnte er denselben schon beginnen, ehe noch die Erde den Körper seines Vaters deckte?

Er trat an den Todten heran und drückte ihm die Augen zu. Da trat Georg in das Zimmer. Schweigend trat er an das Sterbelager seines Herrn, und Thränen rannen über seine alten Wangen. Lange Jahre hatte er Kessen gedient; er war in dem Dienste alt geworden und ergraut, er hatte gehofft, den Rest seines Lebens in diesem Hause in Ruhe zu beschließen; — auch diese Hoffnung war mit dem Todten dahingestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Holz = Auction

auf dem Altenberger Staatsforstreviere.

Im Gasthof zur „Stadt Teplitz“ zu Altenberg sollen am 14. und 15. September 1876,

folgende im Altenberger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

am 14. September,		in den Abtheilungen:
von Vormittags 10 Uhr an:		
997 Stück weiche Stämme, von 10—15 Emtr. Mittenstärke, 11—24 Mtr. Länge,	}	14, 38, 30, 45—47, 60, 61, 64,
1434 „ „ bergl., von 16—22 Emtr. Mittenstärke, 11—24 Mtr. Länge,		65, 71, 72, 76, 80—82, 76, 91,
465 „ „ bergl., von 23—44 Emtr. Mittenstärke, 11—24 Mtr. Länge,	}	92, 95—101, 112, 113,
2 „ buchne Ribber, von 23 u. 30 Emtr. Oberstärke, 3 Mtr. Länge,		4, 14, 28, 30, 31, 45—48, 60,
986 „ weiche bergl., von 10—15 Emtr. Oberstärke, 3,5 u. 4,5 Mtr. Länge,	}	61, 64, 65, 71, 72, 76, 80—
2060 „ „ bergl., von 16—22 Emtr. Oberstärke, 3,5 u. 4,5 Mtr. Länge,		82, 86, 91—93, 95—102,
650 „ „ bergl., von 23—67 Emtr. Oberstärke, 3,5 u. 4,5 Mtr. Länge,	}	112, 113,
360 Stück weiche Stangen, von 7—9 Emtr. Unterstärke,		60, 64, 65, 76, 80, 81, 92, 95,
240 „ „ bergl., von 10—12 Emtr. Unterstärke,	}	
115 „ „ bergl., von 13—15 Emtr. Unterstärke,		
am 15. September,		
von Vormittags 9 Uhr an:		
210 Raummeter weiche Scheite,	}	14, 64, 65, 80, 81, 91—93,
428 „ „ Ribppel,		95—97,
207 „ „ Stöcke,		14, 25, 28, 42, 45, 91—93,

158,70 Wellenhundert weiches Reifig, } 1, 17, 65, 81, 92, 93,
 9 Raummeter weiche Aeste, } 96—98, 102—104, 108,
 einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden
 Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten besehen werden und ertheilt der mit-
 unterzeichnete Revierverwalter zu Hirschsprung nähere Auskunft.

R. Forstrentamt Frauenstein und F. Revierverwaltung Altenberg, am 4. September 1876.
 Ublsch. Pombach.

Holz-Auction.

Im untern Gasthof zu Reichstädt sollen

Montag, den 18. September 1876, von Vormittags 1/2 9 Uhr an,
 die nachverzeichneten im Reichstädter Forstreviere, in den Reviertheilen: Unter Revier, Schafberg, Schankholz
 und Dörners Grund aufbereiteten

- 34 1/2 Raummeter harten Scheite und Klöppel,
- 14 1/2 " weichen Klöppel,
- 38 1/2 " harten Zaden,
- 129 1/2 " weichen Stöcke,
- 49,20 Wellenhundert weiches Reifig,

bedingungsweise an die Meistbietenden versteigert werden.

Mittergut Reichstädt, am 6. September 1876.

Publich, Revierförster.

Edle Krone Fundgrube bei Höckendorf.

Zufolge der am 31. August d. J. erfolgten Constitutionirung des Grubenvorstandes für beregtes Berggebäude
 werden in dem jetzigen Betriebsjahre

der Unterzeichnete als Vorsitzender,

Herr Fabrikant Berndt sen. in Deuben als dessen Stellvertreter, und

• Betriebsdirector Wagner auf Bescher Glück Fundgrube bei Freiberg, als drittes Vor-
 standsmittel, sowie

• Bergverwalter Kühn in Cölln a. d. Elbe als erster, und

• Selbgießermeister Grundig in Dresden als zweiter Ersatzmann, ingleichen die

Herrn Sparkassendirector Fischer und Inspector Kohl, Beide in Höckendorf, und Kaufmann

Ußmann in Dresden als Rechnungsrevisoren fungiren,

was in Gemäßheit des § 9 des gewerkschaftlichen Statuts hiermit bekannt gemacht wird.

Dresden, am 2. September 1876.

Der Grubenvorstand für Edle Krone Fundgrube bei Höckendorf.
 Moritz Einenckel, Vorsitzender.

Louis Philipp,

Klempner,

Dippoldiswalde, Serrengasse,

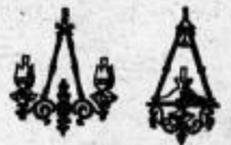
empfiehlt sein Lager von

Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen
 neuester Construction.

Alle Brenner werden in neue Construction umgeändert oder umgetauscht; Reparaturen
 prompt und billig ausgeführt.

Cylinder und alle Sorten Dochte, sowie
 hellbrennendes Petroleum,

ausgewogen und in Flaschen von 1—25 Pfund, mit hermetischem Verschluss (ein ganz bequemes
 Aus- und Einfüllen).



Für Schulen!

Die vom Herrn Bezirksschulinspector Muschacke empfohlenen Lehrmittel, als:
 Landkarten, Globen, Anschauungsbilder, Lesemaschinen, Rechenmaschinen etc.
 sind fertig zum Gebrauch in Unterzeichneter vorrätzig, zugleich empfiehlt sich dieselbe zur Lieferung für Schul- und
 Schülerbibliotheken. Preise billigst.

C. Adler's Buchhandlung (A. Huhle.)
 Dresden, Marienstraße 8.

Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres lieben zu früh geschiedenen Vaters, des

Gasthofbesitzer **Böttger**
in **Bärenfels**,

fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung bis zur letzten Ruhestätte, sowie auch Herrn P. Franke in Schellerhau für die trostreichen Worte am Grabe des Verbliebenen und Herrn Lehrer Krüner für die erhebenden Gesänge den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Bärenfels und Beerwalde,

6. September 1876.

Die trauernden Hinterlassenen.

Auction.

Montag, den 18. September, sollen Wegzugs halber von früh 9 Uhr an in dem Hause des Herrn Lohgerbermeisters **Carl Käsemödel** in Frauenstein, Böhmisches StraÙe, 1 Kutschwagen, 1 Pferd, 1 Schlitten, Kutschgeschirr, 1 Sattel, Meublement, Fässer, Wannen und verschiedenes Andere gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

3 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der das am Kreischaer Jahrmarkt beim Gasthof zu Lungkowitz verlorene doppelte **Saar-Uhrband** mit Schloß und geriestem Webdillon beim Herrn Gastwirth **Börner** abgibt.

Die Frau **Sichhorn** in **Dippoldiswalde** wolle sich noch einmal nach **Dresden** zur Frau **Lehmann**, große Brüdergasse 8, bemühen. Zu sprechen Sonnabend, von 10—12 Uhr. (H34219a)

Der Musikus **Louis Ulich** aus **Beerwalde** wird hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten seinen Aufenthaltort anzuzeigen.
August Weber,
Instrumentenfabrikant in **Löbau.**

Herr **Martin** in **Malter** wird um Wiederholung des **"Sneewittchens"** Mehrere Theaterbesucher.
gebeten.

Hierdurch vorläufig den Herren **Deponomen**, welche in meiner Agentur für die

Norddeutsche Hagel-Versicherung

ihre Feldfrüchte versichert hatten, die erfreuliche Nachricht, daß die Gesellschaft durch den bedeutenden Zuwachs in diesem Jahre (2336 Policen mehr ausgefertigt, als 1875), woraus man ersieht, welches Vertrauen die Gesellschaft genießt, ihren Versicherten **2 pro Cent der Vorprämie** zurückzahlen wird.

August Wilh. Müller, Tuchhändler,
Agent obiger Gesellschaft.

Frauenstein, den 7. September 1876.

Dr. L. Naumann's Fleisch-Gewürz und Wurst-Salze,

sowie verschiedene **Gewürz-Extracte**, empfiehlt in Originalpackung und ausgewogen zu Fabrikpreisen
Wilh. Dresler, am Markt.

Frische Speise-Butter,

das Pfund 100 Pf., im Ganzen billiger, bei
Johannes Dorsch in **Dresden.**

Zur Herbst-Düngung

empfehle ich mein Lager von

Knochenmehl, Phosphaten &c.

unter Gehalts-Garantie zu Fabrik-Preisen. — Ferner:

Futter-Artikel,

als: Roggen- und Weizen-Kleie, Schwarzmehl und Mais-Schrot,

Speise- und Vieh-Salz, Stein- und Braunkohlen, Mauerziegel &c.

Ferner empfehle ich meine

Agentur für landwirthschaftliche Maschinen und Gerathe

einer geneigten Berücksichtigung.

C. A. Eckardt,

am Bahnhof **Wienmühle.**

Chocoladen und Cacao's von der Compagnie française in **Strasburg** und Gebrüder **Stollwerck** in **Essen a. Rh.**;

Englische Biscuits, ein angenehmes, nahrhaftes und leicht verdauliches Gebäck zu **Thee, Kaffee, Chocolate, Wein, Liqueur** &c., sowie als **Dessert**, aus der Fabrik von **Kriessch** in **Burzen**, ausgewogen, sowie in Originalpackung;

Schweizer Milch, condensirt in Büchsen à 80 Pfg., beste Marke, rothe Schrift;

Liebig's Fleisch-Extract

hält stets frisches Lager

S. A. Linde.

Lederne Beinkleider, Hosenträger, Bruchbänder, Handschuhe,

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, werden prompt und billig geliefert.

N. Striegel,

Beutler in **Frauenstein**, **Wassergasse.**

Frischen Dorsch-Leberthran

empfehle

Ernst Schwarz.

Zur Herbst-Saison

empfehle ich den geehrten Damen zur Anfertigung von **Putz** und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten

Hedwig Schramm,
Kirchplatz 130, I.

Zwei neu gefertigte Hobelbänke

sind zu verkaufen beim

Tischlermeister Jungnickel, **Rosengasse.**

Frisch eingesottene Preiselbeeren,

mit und ohne Zucker, empfiehlt

W. Dresler, am Markt.

Wagenpech, Wagenfett,

Lederfett für Geschirr und Schuhwerk, Fischthran

empfehle

Ernst Schwarz,
Altenberger Straße.

Für Herbst und Winter!
 Schöne Bukskins, Flockons, Rattiné, Eskimo's,
 Doubles und Belours, schöne und preisw. Waare.
Große Auswahl fertiger Herren-
Garderobe im
Kleider-Magazin von L. Müller,
 vorm. Uhlig, in Dippoldiswalde,
 am Markt, Ecke der Kirchgasse.

Hellgelben indischen Farin,
frisch gesottene Preiselbeeren,
neue schlesische Tischbutter
 empfing und empfiehlt **S. A. Lincke.**

Bayrische Backbutter
 und sonstige Back-Artikel in bester Qualität
 empfiehlt **Ernst Schwarz,**
 Altenberger Straße.

Damen-Garderobe
 wird schnell und billigst nach den neuesten Schnitten gefertigt
 von **Hedwig Schramm,**
 Kirchplatz 130, I.

Eine Kinder-Muhme
 sucht für 1. October **H. Sandwerk.**

Gesucht für jetzt oder 1. October ein junger Mensch
 im Alter von 14 bis 16 Jahren zum Geslechtsraden.
Raundorf bei Schmiedeberg.
Strohgeflecht-Manufactur
 von **Eduard Treutler.**

Ein Kuhhirt
 wird bei hohem Lohn sofort gesucht in
Reichstädt Nr. 82.

Ein schwarzer Dachshund mit gelber Abzeichnung,
 weißer Brust und weißen Füßen, mit Lederzügel und Ring,
 ist auf dem Wege von Edle Krone bis Hockendorf abhanden
 gekommen. Wer denselben bei **Gustav Schreiber** zurück-
 bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Frisches fettes Rind- und Schweine-
fleisch, sowie Pökelschweinefleisch und
Knöchel,
 empfiehlt **Paul Kästner, Brauhoßstraße.**

Frisches Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch,
frische Blut- und Leberwurst
 empfiehlt **Göll im Gasthof zum „Hirsch.“**

Gasthof zum „goldnen Stern.“
Achtung!
 Heute Sonnabend, Schweins-Koulade mit Re-
 mouladen-Sauce und Bratwurst, wozu ergebenst ein-
 ladet **Herrmann Göffel.**

Neubackenen Kuchen
 empfiehlt zum Erntefeste **Moritz Berger.**

Nächsten Sonntag zum Erntefeste, empfiehlt
neubackenen Kuchen, Käsekäulchen
und Bäte
Wittwe Siebert.

Sonntag, den 10. September, zum Erntefest,
starkbesetzte
Tanzmusik im Görz'schen Saale,
 wobei mit Kaffee und Kuchen, diversen Speisen
 und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst
 einladet **August Görz.**

Zum Erntefest
neubackene Plinzen in Berreuth,
 wozu ergebenst einladet **W. Ulrich.**

Sonntag, den 10. September,
Erntefest und Tanzmusik in
Ulberndorf,
 wobei ich mit neubackenen Kuchen bestens aufwarten werde
 und wozu ich höflichst einlade. **Weinhold.**

Gasthaus zur Buschmühle.
 Sonntag, den 10. Septbr., findet bei mir
Sternschießen und Blumentanz
 statt, wozu ich ergebenst einlade.
Herrmann Hippe.

Sonntag, den 10. September, zum Erntefest,
Tanzmusik u. neubackenen Kuchen
in Glend,
 wozu ergebenst einladet **Lohse.**

Sonntag, den 10. Septbr., zum Erntefeste,
starkbesetzte
Tanzmusik in Oberhäslisch,
 wozu ergebenst einladet **W. Kresschmar.**

Sonntag, den 10. September,
Erntefest und Ballmusik im Gasthof
zu Wendischcarsdorf,
 wozu ergebenst einladet **May, Gastwirth.**

Gasthof zu Pössendorf.
 Sonntag, den 10. September,
Erntefest, wobei Tanzmusik
 auf dem neu decorirten Saale abgehalten wird.
 Es ladet freundlichst ein **Wwe. Säbig.**

Militär-Verein zu Frauenstein und Umg.
 Kommen den Sonntag, den 10. September, soll der
Vereinstag in Nassau abgehalten werden, wozu sich
 Kameraden Nachmittags 1/2 2 Uhr im Vereinslocal recht zahl-
 reich einzufinden haben. Wagen zum Fortkommen werden
 bereit stehen.
Frauenstein, am 5. Septbr. 1876.
Der Vorstand.

